Die Wahrheit über »Schweineproduktion«

Rund 66.000 Schweinemastanlagen gibt es in Deutschland. Missstände sind in den Betrieben systemimmanent. PETA-Recherchen zeigen immer wieder, dass die ohnehin ungenügenden Bestimmungen der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung regelmäßig und dauerhaft missachtet werden. Eine aktuelle Recherche blickt hinter die Kulissen der Ferkelaufzuchtbranche.

Die WDR-Sendung »Markt« schockte die Fernsehzuschauer am 10.2.2014 mit Aufnahmen aus einer Ferkelaufzucht: zu sehen waren furchtbare Zustände, kranke, sterbende und tote Ferkel.

Antibiotika, Dreck, Tierleid, Tod

In dem Betrieb in Welver/Kreis Soest werden Ferkel in engen Buchten auf Spaltenböden gehalten. Die Filmaufnahmen von ***PETA Deutschland e.V.*** und ***animals e.V.*** dokumentieren völlig verdreckte Ställe und viele kranke Tiere. »Ein Schweinebaby litt an einem Mastdarmvorfall«, berichteten die Ermittler. »Es lag mit angefressenem Hinterteil inmitten der anderen Tiere. Zahlreiche Ferkel hatten unbehandelte Nabelbrüche, Kastrationsvorfälle und große Abszesse. Sterbende und schwache Schweine mit Augenverletzungen und Hautpilzbefall lagen in den Buchten; tote Ferkel mitten auf dem Gang. Sämtliche Ferkel hatten kupierte Schwänze, was seit 2011 laut Erlass des nordrhein-westfälischen Umweltministeriums nur noch in Einzelfällen erlaubt ist.«

Alle Fotos: PETA · www.peta.de

Links: In dem Ferkel-Aufzuchtbetrieb in Nordrhein-Westfalen werden die Ferkel in engen Buchten auf Spaltenböden gehalten.

Die Ermittler von PETA berichten, dass einige Spaltenböden und das darunterliegende Kotbecken so verstopft waren, dass die Exkremente der Tiere nicht abflossen, es wimmelte von Fliegenmaden. Viele Tiere husteten aufgrund des Ammoniakgehalts in der Luft. Während der Ermittlungen wurden im Rahmen mehrerer Prüfungen des Betriebes außerdem sechs verschiedene Antibiotika-Präparate dokumentiert sowie weitere Medikamente, die im Vorraum der unverschlossenen Anlage offen abgestellt waren.

Was ist von »Qualitätsstandards« zu halten?

Wenn die Ferkel im Aufzuchtbetrieb in Welver ein bestimmtes Alter erreicht haben, werden sie weiterverkauft. Manche der jungen Schweine werden direkt als so genannte »Spanferkel« vermarktet. Die meisten gehen jedoch an Betriebe, die die Tiere mästen, bis sie geschlachtet werden. Der Tierrechtsorganisation PETA liegen Unterlagen vor, die Geschäftsverbindungen zu einer Viehhandlung belegen, die mit dem Versprechen wirbt: »Alle unsere Ferkelerzeuger sind QS-zertifiziert«. Das »QS-Siegel« soll Sicherheit und Qualität in den Mastbetrieben garantieren. Doch die PETA-Recherche zeigt genau das Gegenteil: »Es herrschen unhygienische Zustände, die Tiere sind krank, sterben, erhalten verschiedenste Antibiotika-Präparate und leiden ihr kurzes Leben lang unsägliche Qualen«, so die Tierrechtsorganisation.

PETA stellt Strafanzeige

PETA Deutschland e.V. meldete die dokumentierten Zustände in dem nordrhein-westfälischen Ferkel-Aufzuchtbetrieb umgehend dem Veterinäramt und erstattete Strafanzeige gegen den Betreiber sowie die betreuende Tierärztin bei der Staatsanwaltschaft.

Aktiver Tierschutz: Was Sie tun können

Genau in diesem Moment leiden Millionen Schweine in Mastbetrieben. Die Ferkel werden ihren Müttern schon nach wenigen Wochen weggenommen. In den ersten Lebenstagen werden die Schwänze abgeschnitten, die Zähne gekappt und die männlichen Tiere kastriert - alles ohne Betäubung. Alles legal. Nach etwa sechs Monaten Mast werden sie in den Tiertransporter verladen, zum Schlachthof gebracht und getötet.

Selbst wenn sich alle Beteiligten an die Tierschutzgesetze und Richtlinien halten würden, könnte das Leiden und Sterben der Tiere dennoch nicht verhindert werden. Die einzige Möglichkeit, den Tieren wirklich zu helfen, ist: keine Tiere mehr zu essen! Vegetarier und Veganer führen nicht nur ein gesünderes Leben - sie bewahren auch bis zu 50 Tiere pro Jahr vor dem Tod in Tierfabriken und Schlachthöfen.

Informationen: PETA Deutschland e. V.
Benzstr. 1 · D-70839 Gerlingen · e-mail: info@peta.de
Sehen Sie die Filmaufnahmen:
PETA.de/FerkelaufzuchtNRW

Dieses Ferkel litt an einem Mastdarmvorfall. Es lag mit angefressenem Hinterteil inmitten der anderen Tiere.

Einige Ferkel litten an Hautpilzbefall.

Einige Ferkel hatten riesige unbehandelte Nabelbrüche (oben) oder Augenverletzungen (unten).

PETA dokumentiert gravierende Missstände in deutschen Puten-Elterntierfarmen
Tierrechtsorganisation erstattet Strafanzeige

Die Wahrheit über Putenfleisch

Viele gesundheitsbewusste Menschen - vor allem viele Frauen - essen statt Schweinefleisch lieber Putenfleisch, weil es als fett- und kalorienarm gilt. Doch wie wird Putenfleisch eigentlich erzeugt?

Rund 47 Millionen Putenküken schlüpfen pro Jahr allein in der Bundesrepublik. Der Tierrechtsorganisation PETA ist erstmals ein Blick hinter die Kulissen deutscher Puten-Elterntierfarmen gelungen: Mehrere Monate lang wurden umfangreiche Ermittlungen in vier Anlagen in Brandenburg durchgeführt. Die erschütternden Aufnahmen zeigen kranke, blinde und schwerverletzte Puten mit teilweise gebrochenen Gliedmaßen, enge, mit Kot und Urin übersäte Stallungen sowie tote Tiere. PETA weist darauf hin, dass auch einer der größten Putenproduzenten Deutschlands zu den Abnehmern der Puteneier gehöre.

Die Tierrechtsorganisation hat Strafanzeige gegen die Betriebe bei der Staatsanwaltschaft Neuruppin gestellt.

Überzüchtete Puten-Hochleistungshybriden

Puten-Hochleistungshybride sind so überzüchtet, dass sie sich nicht mehr alleine, also auf natürliche Weise, fortpflanzen können. Daher findet ihre Befruchtung künstlich statt. In so genannten Elterntierfarmen wird den Hähnen regelmäßig Samen abgezapft. »Die Hennen werden etwa einmal pro Woche zusammengetrieben und festgehalten. Dann wird ihnen eine an einen Druckschlauch

Alle Fotos: PETA · www.peta.de

angeschlossene Inseminationspaillette in die Kloake eingeführt und der Samen herausgedrückt. Anschließend werden die Puten werden zurück in den Stall getrieben«, berichtet PETA. Wieder und wieder wiederhole sich dieser Vorgang, während die Elterntiere in dunklen, stickigen Produktionsfarmen vor sich hinvegetieren.

Die befruchteten Eier werden aus den Nestern genommen und in eine Brüterei gefahren. Die geschlüpften Küken werden an Mastbetriebe geliefert. Nach einer Mastzeit von 21 Wochen bei Hähnen und 16 Wochen bei Hennen enden sie im Schlachthof.

Auch die Elterntiere werden nach einer Produktionsperiode von 26 Wochen geschlachtet - es werden neue Elterntiere eingestallt. Die natürliche Lebenszeit von Puten kann bis zu 15 Jahre betragen. Übrigens: Auch »Bio-Putenjungtiere« können von Elterntieren aus solchen Zuchteinrichtungen stammen!

Qualzucht: Vererbtes Leiden

PETA spricht von Qualzucht, die nicht mit dem Tierschutzgesetz vereinbar ist und verboten sein sollte: »Die Hochleistungshybriden sind auf immer mehr Gewicht und rasantes Wachstum gezüchtet. Muskeln und Skelett kommen mit dem schnellen Wachstum nicht mit. Beinschwächen, Skelettveränderungen und Herz-Kreislauf-Probleme sind Folge der schnellwüchsigen Qualzuchten. Fast alle Puten haben Verformungen am Skelett, können kaum oder gar nicht mehr laufen.« Diese Zuchtmerkmale werden von den Elterntieren vererbt - das Leiden ihrer Nachkommen ist vorprogrammiert.

Unsägliches Leid in Mastanlagen

In den dunklen Ställen der Elterntierfarmen beginnt also der Leidensweg der ca. 11 Millionen Puten, die allein in Deutschland jährlich gemästet und geschlachtet werden. »In den Mastanlagen leiden die Tiere nicht nur unter der genetisch vorprogrammierten Qual, sondern zusätzlich unter unhaltbaren unhygienischen Zuständen«, kritisiert PETA. »Dicht an dicht eingepfercht in stickigen, abgeschotteten Anlagen vegetieren die Tiere wochenlang auf ihrem eigenen Kot. Brustblasen und zahlreiche andere Krankheiten und Deformierungen entstehen; fast die Hälfte der eingestallten Mastputen weist schon nach kurzer Zeit Fußballenschäden auf, da die Tiere ständig auf ihrem feuchten Kot und Urin hocken. Einzig und allein die Gabe von Antibiotika hält sie überhaupt am Leben. Viele Puten überleben die Mastzeit dennoch nicht.« Denn sowohl in den Mastbetrieben als auch in den abgeschotteten Puten-Elterntierfarmen würden Krankheiten grassieren.

Ein qualvoller Tod

Nach einem kurzen, qualvollen Leben folgt ein qualvoller Tod: »Am Tag der Ausstallung werden die Puten brutal zusammengetrieben, getreten, herumgeschleudert, in enge LKWs geworfen und gequetscht und zum Schlachthof gefahren«, berichtet PETA. Dort werden sie an ihren verletzten und teilweise gebrochenen Beinen im Akkord an ein Fließband gehängt. Zur Betäubung werden die Puten durch ein Elektro-Wasserbad gezogen. Dabei kommt es bei den zappelnden Tieren immer wieder zu Fehlbetäubungen. So sind sie noch bei Bewusstsein, wenn das Fließband zur Entblutungsmaschine fährt, in der mit mechanisch bewegten Klingen die Halsschlagadern durchtrennt werden.

In dunklen, stickigen Anlagen vegetieren die auf engstem Raum zusammengepferchten Puten-Eltern. Sie sind völlig überzüchtet, so dass die Befruchtung künstlich stattfindet. Skelettverformungen und Herz-Kreislauf-Probleme sind Folge dieser schnellwüchsigen Qualzuchten. Viele Puten können kaum oder gar nicht mehr laufen.

Viele Puten in den Elternfarmen leiden unter Krankheiten und es sterben viele Tiere qualvoll, noch bevor sie zum Schlachter abtransportiert werden.

Informationen und Film ansehen:
www.peta.de/elterntierfarm

Interview mit Dr. Edmund Haferbeck von PETA

»Drei Mal am Tag haben wir Macht«

***Freiheit für Tiere:* Immer wieder erschüttern Fleisch-Skandale die Öffentlichkeit, so vor Kurzem um den Mega-Schlachthof VION in Schleswig-Holstein, wo viele Tiere auseinandergeschnitten wurden, während sie noch bei Bewusstsein waren. Auch um Bio-Eier gibt es immer wieder neue Skandale. In dieser *»Freiheit für Tiere«* stellen wir die PETA-Recherche über eine Schweinemastanlage im Kreis Soest sowie die Strafanzeige gegen die Puten-Elternfarmen vor. Mit Recherchen und Strafanzeigen trägt PETA ja ganz wesentlich zur Aufdeckung solcher Skandale bei!**

Dr. Edmund Haferbeck: Unsere Förderer beauftragen uns als PETA, solche schwierigen Ermittlungen vorzunehmen und diese auch effektiv publik zu machen. Aber das geschieht nicht der Publicity wegen, sondern weil PETA, auch zusammen mit ***»Freiheit für Tiere«***, das »System Tierausbeutung« zur Abstellung bringen möchte. Die VION-Ermittlung begann bereits im Jahr 2011. 2012 hatten wir Strafanzeige erstattet. Ende Februar 2014 kam dann die große Razzia mit 250 Polizisten. Und erst jetzt haben wir unsere Dokumente publiziert. Dies war strategisch der richtige Weg.

Auch bei den Puten-Elterntierfarmen sind wir so vorgegangen. Die Undercover-Ermittlung fand bereits 2012 statt. Jetzt ist die Zeit reif für die Veröffentlichung dieser bislang überhaupt noch nicht im Fokus der Öffentlichkeit stehenden Produktionsstufe ganz am Anfang der Tierqualkette. Bio oder konventionell: Für die Tiere gibt es so gut wie keinen Unterschied, nur der Mensch versucht, sein Gewissen über den Griff zu »Bio«-Fleisch oder Eiern zu beruhigen.

***Freiheit für Tiere:* Ist das, was durch die Aufdeckung solcher Skandale an die Öffentlichkeit kommt, nicht nur die Spitze des Eisbergs? Weltweit werden schließlich 95 Prozent der Tiere in der industriellen Tiermast »gehalten«, vegetieren also auf engstem Raum in riesigen Massenhaltungsbetrieben. An dich als Agrarwissenschaftler die Frage: Kann es überhaupt so etwas wie»artgerechte Haltung« für Fleisch-, Milch- und Eierproduktion geben?**

Dr. Edmund Haferbeck: Klare Antwort - und zwar fachlich und nicht emotional gemeint: Nein! Bereits im agrarwissenschaftlichen Studium der Tierproduktion geht es um nichts anderes als um »Tiermaterial«, aus dem noch mehr herauszuholen sein muss, sei es durch eine noch zugespitztere Züchtung (krank gezüchtete Turborassen) oder durch rationellere Haltungsbedingungen, an die immer die Tiere angepasst werden - und nicht umgekehrt. Es ist gar nicht möglich, Tiere in solchen Massenhaltungen auch nur ansatzweise »artgerecht« zu halten. Ganz im Gegenteil: Es handelt sich um Tierquälerei - und die ist nicht die Ausnahme, sondern systemimmanent. Hinzu kommt: Kein Tier ist dafür da, auf dem Teller des Menschen zu landen, und das teilweise dreimal pro Tag. Diese Wahrheit lässt sich in den Ursprüngen aller Weltreligionen finden. Verfassungsrechtlich und gesetzlich sprechen wir zumindest in Deutschland mittlerweile von »Mitgeschöpfen«, die zu schützen sind, doch in der Realität ist die Ausbeutung der Tiere in allen Bereichen an Brutalität kaum zu übertreffen.

***Freiheit für Tiere:* Ist nicht letztlich das Eintreten für Tierrechte auch ein Eintreten für Menschenrechte? Der Zusammenhang zwischen Fleischkonsum und dem Hunger von einer Milliarde Menschen dringt ja auch immer mehr an die Öffentlichkeit.**

Dr. Edmund Haferbeck: Es ist sehr gut, dass dieser ebenfalls fachlich zu bejahende Zusammenhang von ***»Freiheit für Tiere«*** hergestellt wird - dieser globale Folgenansatz für die systemimmanente Tierquälerei wird allzu wenig berücksichtigt. Jean Ziegler, ehemaliger Sonderberichterstatter der UN für das Recht auf Nahrung, sagte sinngemäß: Alle paar Sekunden wird ein Kind ermordet - wegen des Fleischkonsums bei uns und weil wir extrem wertvolle und wichtige pflanzliche Lebensmittel in den Futtertrögen der Massentierhaltung vernichten. Wie groß kann eigentlich ein Verbrechen sein, das Verhungern von Menschen billigend in Kauf zu nehmen? Fleisch frisst unseren blauen Planeten auf!

***Freiheit für Tiere:* Um 1 Kilo Fleisch zu erzeugen, werden bekanntlich 16 Kilo Getreide benötigt. Was ist mit den anderen 15 Kilo? Werden nicht letztlich für jedes Kilo Fleisch 15 Kilo Getreide in Mist, Gülle und klimaschädliche Gase verwandelt?**

Dr. Edmund Haferbeck: Und dieser Vernichtungsprozess wird von der Agrarwissenschaft, natürlich fachlich korrekt, als »Veredelung« verballhornt - es gibt kaum eine größere Lüge. Nicht nur die 15 Kilo Getreide, sondern auch 15.000 Liter reinsten Trinkwassers, mehrere Tausend CO^2-Äquivalente und die großflächigen Rodungen in den Regenwäldern stehen hinter diesem Vernichtungsprozess. Man muss ja auch bedenken, dass der so genannte »Ausschlachtungsgrad« nur, von Tier zu Tier schwankend, bei ca. 60 Prozent liegt, also nur ein Teil der Rinder, Schweine, Geflügel dann letztlich als »Holocaust auf dem Teller« landet. Es gibt keine größere Verschwendung auf diesem Planeten als die Fleischproduktion - fachlich zigfach von UNO und der Wissenschaft bestätigt.

***Freiheit für Tiere:* Jeder, der sich für eine rein pflanzliche Lebensweise entscheidet, tut auf so vielen Ebenen etwas Gutes:**

Karikatur: Rüdiger Tillmann · www.ruedigertillmann.de · facebook.com/gestrichel

für die Tiere, gegen den Hunger in der Welt, für das Trinkwasser, für die Umwelt und gegen die Naturzerstörung, für das Klima und schließlich auch für die eigene Gesundheit. Haben wir als Verbraucher nicht eine viel größere Macht als wir denken?

Dr. Edmund Haferbeck: Durchschnittlich drei Mal am Tag haben wir »Macht« - wir entscheiden über das, was wir essen. Schon ein Tag Verzicht auf tierische Produkte in einer Großstadt rettet hunderttausenden Tieren das Leben, spart Millionen Liter an wertvollem Trinkwasser ein, verhindert zigtausende Tonnen klimaschädliche Emissionen - und der Gesundheitszustand des Menschen verbessert sich ebenfalls.

Das Gespräch mit Edmund Haferbeck führte Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

Dr. Edmund Haferbeck ist Agrarwissenschaftler und Leiter der Wissenschafts- und Rechtsabteilung von PETA.

Foto: Freiheit für Tiere

Durch sein Studium im Fachgebiet »Tierproduktion« an der Universität Göttingen wurde er mit dem Leid der Tiere in der industriellen Massentierhaltung konfrontiert. Statt in der Agrarindustrie tätig zu werden, traf er bereits Anfang der 1980er Jahre die Entscheidung, sich für die Rechte der Tiere einzusetzen.